Der Thesaurus of Geographical Names (TGN) der Getty Foundation

Dr. Karin Ludewig

Schriftliche Fassung eines Vortrags auf dem '3. Mannheimer Workshop Regelwerke: Geographische Sacherschließung' am 12.3.2001 in Mannheim

---

Im folgenden soll untersucht werden, ob der Thesaurus of Geographical Names (TGN) dazu taugt, als Standard-Ortsthesaurus in der digital gestützten Museumsdokumentation in den staatlichen baden-württembergischen Museen verwendet zu werden. Es handelt sich dabei um sehr verschiedene Museen mit naturkundlichen, kunst- und kulturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen, weshalb auch die unterschiedlichsten Bedürfnisse für die Dokumentation von Geographika abzudecken sind. Ich will die Betrachtung des TGN in drei Schritten vornehmen:

Zunächst werde ich soviel als möglich praktische Informationen über den TGN zusammenstellen. Dann möchte ich die praktische Benutzung des TGN vorführen. Es werden einige Testbeispiele in der Suchmaske des TGN, die sich auf den Webseiten des Getty Institutes befindet, zu recherchieren sein. Aus diesen Erfahrungen mit der Recherche im TGN werde ich drittens am Ende noch ein Fazit ziehen: es gilt, zu einer Ansicht darüber zu kommen, ob der TGN geeignet ist für die Verwendung als Ortsthesaurus in der Museumsdokumentation, und wenn ja, unter welchen Umständen bzw. für welche Zwecke; ebenfalls wird zu überlegen sein, wie der TGN gegebenenfalls noch verbessert oder umgestaltet werden sollte, um ein taugliches Arbeitsinstrument für die Museen abzugeben, oder wie er eventuell durch einen anderen Thesaurus ergänzt oder ersetzt werden müßte.

Meine Kenntnisse des TGN beziehe ich ausschließlich aus zwei Quellen: Erstens von den Webseiten des Getty Institutes [1] und zweitens aus der Diplomarbeit von Conny Hoffmann, die sie mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. [2] Die Diplomarbeit trägt den Titel *Die Verwendung von Standards in der Museumsdokumentation am Beispiel geographischer Namen* und wurde im Januar 2000 an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin im Fachbereich Gestaltung, Studiengang Museumskunde eingereicht. Darin untersucht Frau Hoffmann den TGN und die SWD auf ihre Eignung als Ortsthesauri in der EDV-gestützten Museumsdokumentation. Ich werde im folgenden die Stellen, an denen ich mich auf Angaben aus dieser Arbeit beziehe, kenntlich machen.

Informationen zum TGN

Der US-amerikanische J. Paul Getty Trust ist eine private Stiftung, deren Anliegen die Förderung des Weltkulturerbes ist. Dem Getty Research Institute, das zu der genannten Stiftung gehört, obliegt es, die Künste und Geisteswissenschaften zu fördern. Im Rahmen seines Getty Vocabulary Program hat das Getty Research Institute, dessen Sitz sich in Los Angeles befindet, drei standardisierte Wortlisten bzw. Thesauri entwickelt: den Art and Architecture Thesaurus (AAT), die Union List of Artist Names (ULAN) und den Thesaurus of Geographic Names, abgekürzt TGN, den wir uns im folgenden näher anschauen wollen. Die drei genannten Thesauri erheben nicht den Anspruch darauf, allumfassend oder vollständig zu sein; sie beinhalten vor allem Begriffe, die für die Beschreibung von Kunst, Architektur und Alltagskultur von Bedeutung sind.[3] Der TGN wird auf den Webseiten des

Getty Institutes folgendermaßen definiert: "The TGN is a structured vocabulary of around 1.000.000 geographic names, including vernacular and historical names, coordinates, and place types, and focusing on places important for the study of art and architecture." [4] Dass der TGN ein strukturiertes Vokabular ist, bedeutet, dass er nicht eine einfache Wortliste darstellt, sondern auch die Verhältnisse zwischen den Begriffen spezifiziert. Die Verwendung solcher strukturierter Begriffslisten – Thesauri – in der Museumsdokumentation hat den Sinn, die Einheitlichkeit der Schreibweisen und der Objektdatenerfassung und damit auch eine leichtere Wiederauffindbarkeit der Information zu gewährleisten.

Der J.Paul Getty Trust hat ein Copyright auf dem TGN; dieser steht jedoch öffentlich für die Recherche im Internet zu Verfügung. Institutionen, die daran interessiert sind, den TGN regulär zu verwenden, können auch eine (für 5 Jahre gültige) Lizenz beziehen, und zwar zum Preis von 750 US-Dollar pro Institution. Der TGN steht in drei verschiedenen Datenformaten zur Verfügung: einmal als ASCII file, einmal in USMARC, und außerdem in einem Format für relationale Datenbanken. Einmal im Jahr gibt es ein Update, das übrigens auch kostenpflichtig, aber nicht obligatorisch ist; das letzte stammt vom Juli 2000. Je nach Format wird die Größe der Datei variieren, aber in jedem Fall werden es mindestens 500 MB sein. Bei der Implementierung der TGN-files auf Ihrer Datenbank ist man Ihnen, so macht das Getty Institute auf seinen Webseiten deutlich, jedoch nicht behilflich.

Recherchebeispiele

Kommen wir zum praktischen Teil: der Recherche im TGN über das Internet im Suchformular unter der URL: http://www.getty.edu/research/tools/vocabulary/tgn/index.html . Der TGN ist recht übersichtlich strukturiert, die Recherche unkompliziert. In dieses Formular können Sie jeden beliebigen geographischen Begriff eingeben, den Sie suchen – oftmals ist die Eingabe der deutschsprachigen Bezeichnung eines Orts auch bei nichtdeutschen Orten erfolgreich; als Vorzugsbegriff oder Ansetzung, wie die Bibliothekare sagen, wird im TGN immer das Endonym verwendet; also "Italia" für "Italien" und nicht "Italy", obwohl es sich um einen in den USA erstellten Thesaurus handelt. [5] Deutschland wird unter "Deutschland" aufgeführt, und hat eine Verweisung von "Germany"; die meisten Namen von Staaten haben Verweisungen von ihren Bezeichnungen in verschiedenen wichtigen europäischen Sprachen, d.h. Sie müssen nicht unbedingt wissen, wie Ungarn auf ungarisch heißt, um Ungarn zu suchen; obwohl es unter der landessprachlichen Bezeichnung "Magyarország" angesetzt ist, hat es eine Verweisung von "Ungarn" und kann darunter gefunden werden.

Zunächst soll die Struktur des TGN vorgestellt werden. In der obersten Hierarchieebene steht der Begriff "Welt" – "world" oder auch manchmal "top of the world"; darunter befinden sich in der nächsten Ebene die Kontinente der Erde (siehe Abbildung 1):

Abbildung 1

Links oben steht der Oberbegriff (hier: "world") und alphabetisch aufgelistet ist darunter eine Reihe gleichrangiger Unterbegriffe zu diesem Oberbegriff (hier: "Abbasid Caliphate", "Africa", "Antarctica", "Asia" ...); es gibt stets zwei solcher Reihen, zwischen denen man durch Mausklick auf das Kästchen links von dem jeweiligen Begriff "physical features" und "political entities" umschalten kann; dieser Systematik zufolge sind die Namen für physikalisch-geographische Orte wie Berge, Flüsse, Ebenen, Täler, Meere etc. getrennt von

den Namen für kulturgeographische Orte (Städte, Regierungsbezirke, Staaten, historische Königreiche etc.) aufgeführt.

Sie können jetzt in der Hierarchie eine Stufe tiefer gehen, indem Sie wiederum das Kästchen links von dem jeweiligen Begriff, dessen Unterbegriffe Sie sehen wollen, anklicken. (Im folgenden Beispiel – dargestellt in Abbildung 2 - wurde das Kästchen links von "Afrika" angeklickt)

Abbildung 2

Abermals werden zwei Listen angezeigt, die die Unterbegriffe von "Afrika" darstellen, zum einen die Reihe der "political entities", und, nach dem 'Umschalten', die der "physical features". Auf diese Weise können Sie sich immer weiter in den Hierarchieebenen nach unten durchklicken oder sich in einer Hierarchieebene zwischen den "physical features" und den "political entities" hin- und herbewegen. Schließlich bekommen Sie eine nach Hierarchieebenen gestufte Darstellung der Ortsbegriffe (Abbildung 3):

Abbildung 3

Rechts von den Ortsnamen stehen die Ortstypen ("place types"); Beispiele für Ortstypen politischer Einheiten wären "nation", "continent", "region (general)", "inhabited place", "state", "historic region" und für Ortstypen physikalischer Orte "mountains", "river", "heath", "lake", "bay", "brook", "valley", "uplands", "woods" etc. Aus dem Display (Abbildung 3) können Sie ablesen, dass es auf der Erde einen Kontinent Afrika gibt, dort eine Nation, die sich Burkina Faso nennt, und im Norden dieses Staates eine Provinz Loroum, in der sich die menschliche Siedlung Banh befindet; wenn Sie in der Suchmaske gleich nach Banh gesucht hätten, hätten Sie letztlich dasselbe Display erhalten. Zuerst erhält man zwar als Suchergebnis eine etwas andere Darstellung (s. Abbildung 4),

Abbildung 4

aber wenn man dann das Kästchen links des Ortsnamens "Banh" anklickt, erhält man im Display die hierarchische Stufung bis hinauf zu "Top of the World" wie in Abbildung 3. Wenn Sie links vom Ortsnamen kein Kästchen mehr sehen, das Sie anklicken könnten, dann gibt es keine weiteren Unterbegriffe zu dem Ortsnamen mehr. Durch Anklicken des Namens selbst oder auch durch Setzen eines Häkchens ins Feld links vom Ortsnamen und Anklicken des Buttons *View Place Records* können Sie weitere Information über den Ort und seine Benennung erhalten. Das geht übrigens immer, nicht erst, wenn die unterste Hierarchieebene erreicht ist.

Abbildung 5

Auf dem nun dargestellten "Place Record" (s. Abbildung 5) erscheint oben nochmals der Name und der Ortstyp (Banh, inhabited place), darunter sind zu dem jeweiligen Ort die

geographischen Koordinaten aufgeführt, mit deren Hilfe man die Lage eines jeden beliebigen Orts auf der Erde genau definieren kann – allerdings ist diese Ortsangabe mittels der Koordinaten im TGN so genau dann auch wieder nicht, denn bei einer Siedlung wie in diesem Beispiel vermag eine solche Koordinatenangabe zwar sehr exakt zu sein, aber wie gibt man die Koordinaten für ein Land wie Sibirien an, das kein Punkt auf der Landkarte ist, sondern eine sehr ausgebreitete Fläche beinhaltet? Conny Hoffmann zufolge beschreiben die Koordinatenangaben im TGN jeweils einen Punkt etwa in der Mitte des beschriebenen Orts; bei Flüssen wird durch die Koordinaten die Quelle beschrieben. [6]

Im "Place Record" wird weiterhin noch einmal die hierarchische Position des Ortsnamens im TGN dargestellt, im gleichen Layout wie zuvor; danach sind Synonyme des Ortsnamens aufgeführt; in Klammern hinter den Synonymen finden sich verschiedene Kürzel: C steht für current (=derzeitiger Name), O steht für other (=Exonyme), H für historical =(historischer Name), V für vernacular (=Endonym). Diese Kürzel spezifizieren die Ortsnamensverweisungen. Ganz am Ende des Place Records sind die Quellen verzeichnet, denen die angeführten Informationen entnommen sind. Häufig findet sich im "Place Record" außerdem noch eine Art Lexikoneintrag, der in knapper Form historische oder soziologische oder geographische Informationen zu diesem Ort anführt.

Abbildung 6

Hinzuzufügen ist noch, dass der TGN polyhierarchische Strukturen zuläßt, d.h. ein Begriff mehrere Oberbegriffe haben kann. Hoffmann erwähnt das Beispiel "Bermuda"; Bermuda gehört politisch zu Großbritannien, geographisch zu Amerika und ist daher beiden Oberbegriffen als Unterbegriff zugeordnet. [7] Im Datensatz selbst wird der Betrachter darauf hingewiesen, dass noch ein weiterer Oberbegriff existiert (s. Abbildung 6). Bermuda ist hier dem Kontinent "Nord- und Zentralamerika" zugeordnet, hat aber "Additional Parents".

Zudem ist bemerkenswert, dass es viele historische Ortsnamen im TGN gibt; eine Tatsache, die für die Dokumentation im Museumswesen von Bedeutung ist. Beispielsweise findet man unter "Top of the World", also dem obersten Oberbegriff, die historischen Gebiete "Byzantine Empire", "Roman Empire" und "Ottoman Empire". Die historischen Ortsnamen sind in die allgemeine Hierarchie eingeordnet, als wären es heutige politische Gebilde, d.h. bisher sind sie nicht untereinander in strukturelle Zusammenhänge gebracht worden; Frau Hoffmann äußert in ihrer Diplomarbeit die Hoffnung, dass die Zukunft dem TGN hier noch Veränderungen bringen könnte, indem die historischen Orte in historischen Hierarchien erfasst werden. [8]

Testbeispiele:

Soviel zu Funktion und Aufbau des TGN. Die Frage ist nun: ist der TGN geeignet für einen Einsatz bei der standardmäßigen Erfassung und Dokumentation in den staatlichen Museen des Landes Baden-Württemberg? Zur Beantwortung dieser Frage testet man den TGN am besten nicht anhand solcher Regionen wie Burkina Faso oder Bermuda, es sei denn, man wäre dort aufgewachsen oder zumindest lange im Urlaub gewesen und kennte sich dort aus. Die nun folgenden Testrecherchen, die durchgeführt werden sollen, um die Zuverlässigkeit der Ortsbeschreibungen, -benennungen und –sortierungen des TGN beurteilen zu können, beziehen sich allesamt auf Orte und Gegenden in Baden-Württemberg – und es kann gleich

vorweggenommen werden, dass die Ortskenntnisse des TGN über dieses Bundesland zumindest verbesserungswürdig sind. Einige Beispiele sollen kurz vorgestellt werden:

Nach der Eingabe von "Baden-Wurttemberg"[9] finden wir den betreffenden Eintrag für dieses Bundesland mit seiner begrifflichen Aufgliederung im TGN (s. Abbildung 7):

Abbildung 7

Denjenigen, der mit den Begriffsordnungssprinzipien des TGN noch nicht bekannt ist, muss die Gliederung von Baden-Württemberg in "political entities" etwas skurril anmuten: das Land scheint sich aufzuteilen in 4 Regierungsbezirke ("district (national)") und zwei Regionen ("region (general)"), die eine eine Landschaft, der Kraichgau nämlich, die andere Region heißt Württemberg. Warum, so fragt man sich, ist nicht der Breisgau oder der Hegau angeführt? Und: Wenn sich unterhalb des Begriffs "Baden-Württemberg" ein Begriff "Württemberg" findet, wo ist dann der Begriff "Baden"?

Ich verrate Ihnen gleich: der Breisgau befindet sich eine Hierarchieebene tiefer, unterhalb von "Freiburg"; der Hegau ebenfalls; weshalb aber ist dann der Kraichgau nicht unterhalb von Karlsruhe aufgeführt?

Die Antwort führt auf ein allgemeines Prinzip der Begriffsstrukturierung im TGN: ein Ortsname *A* befindet sich nur dann hierarchisch 'unterhalb' eines anderen *B*, wenn *A* geographisch völlig innerhalb der Grenzen von *B* liegt. Hat auch noch eine Region *C* räumlichen Anteil an *A*, so wird der Begriff "A" irgendwo unterhalb einer viel übergreifenderen Region *D* im TGN einsortiert sein. So ist zum Beispiel der Bodensee weder unterhalb des Begriffs "Baden-Württemberg" noch unterhalb von "Deutschland" zu finden, sondern gleich unter "Europa" einsortiert, und zwar deshalb, weil er nicht ausschließlich innerhalb Deutschlands liegt.

Aus diesem Grund kann zwar der Breisgau unterhalb des Begriffs "Freiburg" geführt werden, da diese Landschaft sich innerhalb des Regierungsbezirks Freiburg befindet, aber nicht der Kraichgau unterhalb von Karlsruhe, weil er über die Grenzen dieses Regierungsbezirks hinausreicht. So ist es also nicht ganz unlogisch, wenn die Reihe der "political entities" unterhalb des Begriffs "Baden-Württemberg" neben den 4 Regierungsbezirken noch eine Landschaft enthält – obwohl man natürlich fragen könnte, ob der Kraichgau als Landschaft nicht besser unter den "physical features" aufgehoben gewesen wäre.

Wenn man der zweiten Auffälligkeit in der Reihe der "political entities" von Baden-Württemberg, nämlich dem Untereintrag "Württemberg" nachgeht, wird unser soeben erarbeitetes logisches Prinzip von der Einordnung von Ortsnamen direkt unterhalb desjenigen Ortsbegriffs, der den benannten Ort völlig in sich begreift, entweder hinfällig oder es liegt bei diesem Datensatz ein Fehler vor.

Abbildung 8

Das Herzogtum Württemberg wird im "Place Record" beschrieben als "mostly incorporated in Baden-Württemberg state" (s. Abbildung 8); wenn es jedoch nur 'mostly' und nicht ganz innerhalb des heutigen Baden-Württembergs liegt, dann ist nicht verständlich, weshalb der

Begriff "Württemberg" nicht direkt unter "Deutschland" geführt werden sollte.
Und wo ist das Großherzogtum Baden? – Man sucht es im TGN vergebens.

Soweit die Einträge in der Begriffsreihe "political entities" unterhalb des Ortsnamens "Baden-Württemberg". Betrachtet man die Einträge unter den "physical features" (s. Abbildung 9), so wird insgesamt das bisherige Testergebnis bestätigt. Die geographische Kenntnis des TGN von der geophysikalischen Gliederung Baden-Württembergs ist unbefriedigend. Ich will im folgenden noch 2 Beispiele, die dem Betrachter sofort ins Auge springen, erwähnen.

Abbildung 9

Zum einen irritiert in der Begriffsliste der Eintrag "Schwarzwald", denn weshalb fehlt dessen Pendant in Württemberg, die Schwäbische Alb? Und zum anderen: wenn schon der Überlinger See aufgeführt ist, wo ist dann der Bodensee?
Den Namen "Schwäbische Alb" hätte ein unvoreingenommener Benutzer erwartet als ein dem "Schwarzwald" gleichgeordneten Begriff, den Eintrag "Bodensee" sollte man wohl als einen dem "Überlinger See" übergeordneten Begriff finden können, denn der Überlinger See ist ein Teil des Bodensees.

Es soll hier nicht mehr im Einzelnen auf die verschiedenen Rechercheschritte eingegangen werden. Der Befund ist, dass die "Schwäbische Alb" als Begriff direkt unterhalb von "Deutschland" logiert und durch den Ortstyp "mountain" gekennzeichnet ist; die Schwäbische Alb liegt also, dem TGN zufolge, nicht ausschließlich in Baden-Württemberg und ist im Gegensatz zum Schwarzwald, der ein Wald (woods) ist, ein Gebirge. Obendrein gibt es auch noch einen Datensatz für ein Gebirge "Schwarzwald" (mountain), das in der Hierarchieebene unterhalb von Europa/Deutschland/Baden-Württemberg/Freiburg einsortiert ist und sich demzufolge im Regierungsbezirk Freiburg befinden soll. Ganz offensichtlich handelt es sich hier um eine Dublette zum Datensatz "Schwarzwald" (woods), also um eine fehlerhafte Eintragung, denn in den beiden "place records" deutet kein gegenseitiger Verweis, keine Bemerkung darauf hin, dass die Existenz zweier Datensätze für "Schwarzwald" bewusst vorgenommen, also beabsichtigt gewesen sein könnte. Die unterscheidenden Merkmale zwischen beiden Datensätzen sind zum einen die geographische Lage (der eine Schwarzwald liegt in Baden-Württemberg, der andere im Regierungsbezirk Freiburg) und zum anderen, dass der eine ein Wald, der andere ein Gebirge ist. Es bleibt letztlich für den Betrachter der Datensätze, selbst wenn er diese als dublett interpretiert und im Geiste zusammenlegt, undurchsichtig, worin genau der Unterschied zwischen den Ortstypen "woods" und "mountains" bestehen mag, bzw. welches Kriterium in dem einen Fall zur Wahl dieses, im anderen zur Wahl jenes "place types" geführt haben mag.

Dass gleichnamige Datensätze nicht aufeinander verweisen bzw. die Beziehung zwischen ihnen nicht ersichtlich wird, läßt vermuten, dass sie fehlerhaft sein müssen – allerdings gibt es in jeder Datenbank Dubletten. Aber auch der anders gelagerte Fall, dass Beziehungen zwischen Ortsnamen, die für Ortskundige unübergehbar sind, im TGN nicht einmal annäherungsweise abgebildet werden, kommt vor. So findet man den Bodensee nicht unterhalb des Begriffs "Baden-Württemberg", was sich daraus erklärt, dass er nicht ausschließlich innerhalb Baden-Württembergs zu finden ist; er hat auch ein bayrisches, ein österreichisches und ein Schweizer Ufer. [10] Konsequenterweise ist er auf höherer Ebene, gleich unterhalb von Europa zu finden: der Bodensee ist ein "lake"; es gibt vom Datensatz "Bodensee" aus jedoch keine weitere tiefere Ebene bzw. eine anders geartete Verknüpfung

oder einen Verweis zum vorhin unter "Baden-Württemberg" gefundenen Datensatz "Überlinger See". Und auch im "place record" des Überlinger Sees findet sich nichts, was den Benutzer des TGN darauf hinweist, dass dieser See einen Teil des Bodensees darstellt. Mehr zufällig habe ich noch, unter Europa/Deutschland/Baden-Württemberg/Freiburg einen weiteren Namen für einen weiteren Teil des Bodensees gefunden: den "Zeller See" nämlich, ein eher selten gebrauchter Name für ein "bay", einen Seeteil oder eine 'Bucht'. Hingegen fehlen Einträge für den "Obersee", den "Untersee" sowie den "Gnadensee". Das heißt, in der Gesamtbegriffsstruktur des TGN ist der Bodensee recht zerrissen, unvollständig und verteilt auf unterschiedlichste Hierarchieebenen einsortiert worden.

Weiterhin ist für einen allgemeinen Gebrauch des TGN in der Museumsdokumentation noch von Interesse, wie tief hinab in der Hierarchie der Ortschaften der TGN reicht. Stuttgart, die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg, ist verzeichnet, aber wie genau dokumentiert der TGN kleine und kleinste Ortschaften und Ortsteile?

Wenn man sich in einer der "Bäume" 'nach unten durchklickt', erreicht man irgendwann die letzte Ebene, unterhalb derer sich keine Begriffe mehr aufgelistet finden (s. Abbildung 10)

Abbildung 10

Der Ortsname "Konstanz" befindet sich in einer Namensliste unterhalb von "Freiburg", wohl weil die Stadt im Regierungsbezirk Freiburg gelegen ist, und hat einen einzigen Unterbegriff, nämlich "Altstadt". Dieser ist aufgeführt als Ortstyp "neighbourhood", was vermutlich so etwas wie 'Stadtteil' heißen soll. Es gibt jedoch keinen Stadtteil mit dem Namen "Altstadt" in Konstanz, sondern eine Altstadt, wie sie viele Städte haben - ebenso wie es auch in nahezu jedem Ort ein Industriegebiet und mehrere Wohngebiete gibt. An dieser Stelle unterläuft dem TGN der Fehler, dass er keinen Eigennamen aufführt (man hätte sich gewünscht, beispielsweise die Ortsteile "Litzelstetten", "Paradies" oder "Wollmatingen" als Stadtteile von "Konstanz" aufgeführt zu bekommen), sondern einen Begriff für einen Eigennamen hält und ihn als solchen aufführt.

Konstanz ist eine Kreisstadt, und ich verrate Ihnen, dass im Landkreis Konstanz und am eben deshalb so genannten und bereits erwähnten Zeller See die Stadt Radolfzell liegt. Der Name "Radolfzell" ist im TGN vorhanden, allerdings nicht in einer Hierarchieebene unterhalb von "Konstanz", was der administrativen Gliederung Baden-Württembergs entspräche, sondern gleichgeordnet mit "Konstanz" unterhalb von "Freiburg", als im Regierungsbezirk Freiburg gelegene Ortschaft aufgeführt. Die Abbildung der politischen Ortsstruktur der BRD durch die Hierarchieebenen des TGN endet also schon auf der Ebene des Regierungsbezirks. Unterhalb des Ortsnamens "Radolfzell" gibt es keine weiteren Begriffe, d.h. es fehlen nicht nur die Stadtteile von Radolfzell, sondern auch die umliegenden eingemeindeten Dörfer der Umgebung, z.B. Markelfingen. Eingemeindete Dörfer Baden-Württembergs sind offensichtlich, ebenso wie Stadtteile, nicht oder nur in unsystematischer Weise im TGN vorhanden.

Evaluation

Ich komme jetzt zum letzten Teil meines Referats, nämlich der Evaluation des Befunds. Der TGN hat für sich allein genommen und im Vergleich mit anderen Ortsthesauri Vor- und Nachteile, die gegeneinander abzuwägen sind. Als Vorteile des TGN verstehe ich:

- **a) Leichte Bedienbarkeit:**
  Der TGN isteinfach zu bedienen, übersichtlich und verständlich. Jeder, der über einen Internet-Zugang verfügt, kann sofort und ohne größere Einweihungen im TGN recherchieren.
- **b) Globalität:**
  Der TGN hat prinzipiell den Anspruch, geographische Namen auf der ganzen Erde zu erfassen.
- **c) Internationalität:**
  Die Internationalität des TGN ist dadurch gewährleistet, dass er für die Ortsnamensansetzungen die Endonyme verwendet und doch zu jedem Namen nach Möglichkeit synonyme Bezeichnungen in vielen anderen Weltsprachen aufführt.
- **d) großer Umfang:**
  Der TGN ist sehr umfangreich. Er enthält ca. 950.000 Ortsnamen.
- **e) geographische Koordinaten:**
  Zu vielen Ortschaften, Gegenden und Landstrichen sind die geographischen Koordinaten angeführt, was den Bedürfnissen nach exakter kartographischer Fundortbestimmung von naturkundlichen oder archäologischen Museen entgegenkommt. So können verschiedene gleichnamige Orte eindeutig identifiziert werden.

Leider sind bei genauerer Betrachtung nicht all diese Vorteile wirklich so vorteilhaft, wie es scheint; denn auch die geographischen Koordinaten sind oft nur ungefähre Angaben, weil bei einer größeren Fläche nur ein Punkt etwa in der Mitte dieser Fläche beschrieben wird. [11] Auch geht in Deutschland die politische Gliederung nur bis zur Ebene des Regierungsbezirks hinab, Kreise und Gemeinden werden nicht weiter hierarchisiert, Gemeindeteile sind u.U. gar nicht aufgeführt. Insgesamt wirkt der TGN in der Dokumentation von Ortsnamen nicht allzu exakt, die Verzeichnung des geographischen und geopolitischen Zusammenhangs der Ortschaften und Gegenden Baden-Württembergs bleibt leider allzu oft sowohl unvollständig als auch, was die vorhandenen Begriffe betrifft, bei einem vagen Ungefähr. Obendrein sind auch zu viele Einträge fehlerhaft: die Häufigkeit, mit der man bei zufälligen Stichproben auf Falsches stößt, ist erstaunlich hoch. Der logische Aufbau war mir nicht immer nachvollziehbar, jedenfalls ist er gewöhnungsbedürftig und gelegentlich grenzt er an Unlogik.

Selbst Conny Hoffmann, die in ihrer Diplomarbeit eigentlich zu dem Schluss kommt, dass der TGN für die Ortsnamensdokumentation in den Museen geeigneter sei als die SWD, räumt am Ende ihrer Arbeit ein: "So umsichtig der TGN insgesamt angelegt ist, wenn man ins Detail geht, das heißt für mich insbesondere nach Deutschland, so gehen die geographischen Namen in ihren Untergliederungen manchmal doch durcheinander." [12]

Zu erwägen ist: der TGN ist offen für Weiterentwicklung; wir könnten dem Getty Institute eine genaue geographische und politische Gliederung von Baden-Württemberg liefern, und vermutlich würden unsere Ergänzungen und Verbesserungen erfreut aufgenommen werden. Dennoch ist zu bedenken, dass von einem Thesaurus, der uns, die wir relativ gute Ortskenntnisse von Baden-Württemberg haben, in eben diesem Bereich ungenau erscheint, mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass er auch in den Gebieten Burkina Faso oder Togo oder Hinterindien Ungenauigkeiten, Mängel und Fehler aufweist – und wir können schließlich nicht den ganzen TGN ergänzen. Bevor man also den TGN

einsetzt, sollte jedes Museum genau überlegen, ob es einen weltweit angelegten Thesaurus braucht und wie präzise und vollständig dieser auch in tiefere Ebenen reichen und kleine Ortschaften erfassen können muss; für eine globusübergreifende Groborientierung halte ich den TGN für geeignet; Bedürfnisse der Museumsdokumentation nach exakter Ortsbestimmung bis ins kleinste Detail kann er allerdings meiner Ansicht nach bisher nicht befriedigen.

Ich schlage daher vor, den TGN dort, wo genauere Ortsangaben innerhalb Deutschlands notwendig sind und wo es datenbanktechnisch möglich und vertretbar ist, durch andere Thesauri zu ergänzen, und zwar durch die folgenden:

- a) *Müllers großes deutsches Ortsbuch* (dieses liegt allerdings noch nicht digital vor)
- b) *Gemeindeverzeichnis 100 (GV100)* oder dessen Neuauflage *(GV 2000)* vom Statistischen Bundesamt in Frankfurt
- c) *Geographische Namendatenbank (GN 250)* vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) in Frankfurt
- d) *Schlagwortnormdatei (SWD)* Der Deutschen Bibliothek (DDB) in Frankfurt

Die SWD ist, gerade was die deutschen Ortsnamen betrifft, in vielen Fällen genauer, detaillierter und fehlerfreier als der TGN. Sie ist zwar etwas schwieriger zu handhaben als der TGN – man braucht wohl eine Schulung, um damit umgehen und tatsächlich alle Orte finden zu können, die man sucht. Eine solche Schulung sollte sich jedoch in Zusammenarbeit mit der DDB oder den Bibliotheksverbünden organisieren lassen. Und da die SWD gleichzeitig mit ihren ca. 100.000 Geographika auch über einen riesigen, permanent gepflegten und aktualisierten Fundus an Sach-, Personen-, Körperschafts- und Zeitschlagwörtern verfügt, wie sie sonst kein einzelner Thesaurus anbieten kann, hat sie den Vorteil der Allgemeinheit und Allgemeingültigkeit, was sie für den Einsatz in museumsübergreifender Dokumentation sehr interessant macht.

Fußnoten

[1] Genauer gesagt von den Seiten mit den URLs: http://www.getty.edu/, http://shiva.pub.getty.edu/ und http://www.getty.edu/research/tools/vocabulary/tgn/index.html

[2] Conny Hoffmann, Die Verwendung von Standards in der Museumsdokumentation am Beispiel geographischer Namen. Diplomarbeit an der FHTW Berlin, unveröff. Manuskript.

[3] "Alltagskultur" ist meine Übersetzung von "material culture": "The Getty vocabulary databases are the Art & Architecture Thesaurus (AAT), the Union List of Artist Names (ULAN), and the Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN). They comprise terminology important for the description of art, architecture, and material culture."
URL: http://www.getty.edu/research/tools/vocabulary/

[4] URL: http://www.getty.edu/research/tools/vocabulary/

[5] Dieses Prinzip wirft natürlich dann Probleme auf, wenn ein geographischer Ort, z.B. ein Staat oder ein Fluss, mehrere verschiedene endonyme Namen hat. So bleibt es nicht ganz ohne Beliebigkeit, dass ein Staat wie die Schweiz, in der offiziell 4 Sprachen Landessprachen sind, im TGN als "Schweiz" und nicht etwa als "Suisse", "Svizzera" oder "Svizzra" angesetzt

ist. Und wie würden Sie, dem Prinzip folgend, dass der jeweilige Vorzugsbegriff der Name des Geographikums in der Landessprache sein soll, den Fluss "Donau" ansetzen?

[6] C. Hoffmann, a.a.O., S. 45.

[7] Vgl. ibid., 46f.

[8] Vgl. ibid., 47.

[9] Wie in den Suchmasken anderer amerikanischer Dokumentationseinrichtungen auch können keine deutschen Umlaute eingegeben werden; "ä" ist durch "a", "ü" durch "u" und "ö" durch "o" zu ersetzen.

[10] Siehe oben

[11] S. o., S. 8

[12] A.a.O., S. 91.